

Abonnementpreise:

Im ganzen deutschen Reichs: Ausgabe des dritten
Jährlich: . . . 18 Mark Reiche tritt Post- und
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Kommunikat: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Politikseite: 10 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 50 Pf.

Erscheinung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 8. Februar. Se. Majestät der König
habe dem Director der allgemeinen Stadtschule zu
Ritter Karl Heinrich Broesig das Ritterkreuz des
Albrechtsordens allerhöchst zu verleihen geruht.

Dresden, 12. Februar. Se. Majestät der König
habe dem lieben Kunst- und Handelsgärtner Paul
Küchler das Prädikat „Königlicher Hoflieferant“
allerhöchst zu verleihen geruht.

Wichtamtlischer Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Tagesgeschichte. (Berlin, München, Wien, Paris,
London, Valparaiso, Washington.)
Der Proceß Oostenheim in Wien.
Erennungungen &c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Zwickau,
Glauchau, Pirna.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirtschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Budapest, Donnerstag, 11. Februar, Nachmittags. (W. T. B.) Nachdem die Generaldebatte über das Budget heute im Abgeordnetenhaus mit einer längeren Rede Tisza's zum Abschluß gelangte, in welcher er erklärte, daß er an seinen früheren Ausführungen nichts zu ändern und denselben nichts hinzuzufügen habe, stimmte die ganze compacte Majorität des Hauses für Annahme der Budgetvorlage. Der Ministerpräsident Bittó erfuhr daran das Haus, die Verhandlungen zu vertagen, da die Regierung über die veränderte Situation Bericht an die Krone erstatten wolle. Der Ministerpräsident wird zu diesen Zwecken noch heute nach Wien abreisen, um dem Kaiser Bericht zu erläutern und zugleich unter Hinweisung auf die durch den Eintritt der Tisza-party auf den Boden des staatsrechtlichen Ausgleichs geänderte Lage, die Demission des Cabinets anzubieten. (Vollumre Wiener Correspondent unter „Tagesgeschichte“.)

Verfaßtes, Donnerstag, 11. Februar, Abends. (W. T. B.) Die Nationalversammlung nahm heute ihre Sitzungen wieder auf und begann die Beratung des Senatsgesetzes. Mit 322 gegen 310 Stimmen wurde ein von dem Deputierten Paul Duprat (von der Linken) eingebrachtes Amendement genehmigt, wonach der Senat nur aus gewählten Mitgliedern besteht und von den nämlichen Wahlberechtigten gewählt wird, die auch zur Wahl der Deputirten berechtigt sind. Der Vorsitzende der Commission für die constitutionellen Vorlagen, Batthy, erklärte, daß nach Annahme dieses Amendements von der durch die Commission ausgearbeiteten Vorlage wenig übrig bleibe,

Feuilleton.
Redigirt von Otto Band.

Die Braut im Walde.

von P. A. Rosagger.

Zur später, noch schlummernden Zeit des Winters dient man gern wieder an den wenigen Sonn. Im Februar war's. Ich wandte im Bergwald und war stiller und schweigsamer, als es einem Jungen in solcher Jugend und zu jolicher Jahreszeit wohl ansieht. Dichter singen von Blumen und Blüten, schwärmen mit den Rosen, trillern mit der Melodie, flattern mit den Schmetterlingen herum. Was aber thut ein Jungen von zwanzig Jahren, dem es nicht gegeben ist, mit dem Weise der Welt und des Waldes zu einem, und der sich einbildet, er trage an einem unsagbar großen Helm? Der arme einsame Spatz war's, was ihn holt? Der Specht spottet ihm aus, der Kukuk neckt ihn, die Wüsten liefern ihn in die Falle.

So ging mir's auch. Ich lag im Moos unter einer alten Schwarzsicht, horchte dem Säuseln und Summen und zählte die Kuhabruen, um nach einem alten Glauben die Anzahl der Jahre zu erfahren, die mir armen einsamen Spazien auf dieser Welt beschieden. „Hoppa!“ hat einmal ein Bauernjunge gelacht, als die Haustfrau gestorben und der Trauer wegen im Hause alle Arbeit

*) Der „Tagesbote aus Böhmen“ hat von dem so poatisch erscheinenden Vertreter, dessen Talent ungewöhnlich ist, schon verschiedene Arbeiten mitgetheilt. Indem wir uns erleben, auch die obige Studie dem genannten Blatte zu entlocken, werden wir die Literaturfreunde auf den reisenden individuellen Vertretern aufmerksam, der mit leichter Hand über das kleine Gemälde ausgezogen ist.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: Commissioneerath S. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissioneer des
Dresdner Journals;
Aachen: Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig;
Basel-Bremen-Frankfurt a. M.: Haunstein & Vogler;
Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Louis-Frankfurt a. M.;
München: Rud. Meiss; Berlin: S. Kornick; Insolide;
L. Stangen's Büro; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt
a. M.: E. Jasper'sche u. J. C. Herrenmeister'sche Buchdruckerei & Co.; Berlin: C. Schröder;
Paris: Horne, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Dohle & Co.; Hamburg: P. Kleindien; Wien: Al. Oppnik
Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals;
Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

und beantragte die Vertagung der Weiterberatung, damit die Commission die notwendigen neuen Anträge vorlegen könne. Infolge dessen wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Paris, Donnerstag, 11. Februar, Abends. (W. T. B.) Das von der Nationalversammlung angenommene Amendement Duprat, welchem zu folge die Mitglieder des Senats gerade so, wie die Mitglieder der Deputirtenkammer nach dem allgemeinen Stimmrechte gewählt werden sollen, wurde von den Linken unterdrückt und aufrecht erhalten, während das rechte Centrum dasselbe bekämpfte. Seine Annahme wurde durch den Umstand möglich, daß gegen 30 Bonapartisten für dasselbe stimmten, und daß gegen 50 Legitimisten sich der Abstimmung enthielten. In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß nunmehr das rechte Centrum bei der Schlusstimme gegen das ganze Senatsgesetz stimmen wird. (Vgl. unten Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte“.)

Rom, Freitag, 12. Februar. (Tel. d. Dresden.) Ein Schreiben des Justizministers zum Beobacht der Instruction des Generalprocurators des römischen Appellhofes versichert, die Regierung werde unter Anerkennung der Freiheit der Kirche keinen Mißbrauch der kirchlichen Freiheit dulden, anerkennen die Unverletzlichkeit des Papstes für seine Reden und amtlichen Kundgebungen und hebt die Verantwortlichkeit Dergenius hervor, welche die Staatsgesetze und die Staatsinstitutionen beleidigen, sowie die Kundgebungen des Papstes im Wege der Presse anderweit veröffentlichten. Das Schreiben fordert schließlich die Staatsanwaltschaften auf, strafbare Reden des Clerus zu überwachen und anzuzeigen.

London, Freitag, 12. Februar. (Tel. d. Dresden.) Ein Schreiben des Justizministers zum Beobacht der Instruction des Generalprocurators des römischen Appellhofes versichert, die Regierung werde unter Anerkennung der Freiheit der Kirche keinen Mißbrauch der kirchlichen Freiheit dulden, anerkennen die Unverletzlichkeit des Papstes für seine Reden und amtlichen Kundgebungen und hebt die Verantwortlichkeit Dergenius hervor, welche die Staatsgesetze und die Staatsinstitutionen beleidigen, sowie die Kundgebungen des Papstes im Wege der Presse anderweit veröffentlichten. Das Schreiben fordert schließlich die Staatsanwaltschaften auf, strafbare Reden des Clerus zu überwachen und anzuzeigen.

Tagesgeschichte.

*** Berlin, 11. Februar.** Nach übereinstimmenden Berichten hat in einer der letzten Sitzungen des Bundesrathes der Vorsitzende, Staatsminister Delbrück, in Anregung gebracht, daß es vorsichtig sei, für die Reichsgesetze eine einheitliche Benennung einzuführen, in ähnlicher Weise, wie dies bezüglich des einheitlichen Gehalts für Mark geschieht ist, und für das Schuhmarken die Benennung „Krone“, für das Spanienmarken „Doppelkrone“ vorgeschlagen. Der Bundesrat wird über diese Angelegenheit demnächst Beschluss fassen. In derselben Sitzung ist beschlossen worden, den Reichskanzler Fürst Bismarck gegenüber zu entschuldigen, daß er den Entwurf eines Gesetzes über Feststellung des Gehalts der zum Verkauf gehaltenen Silberwaren, soweit nötig nach Berechnung von Sachverständigen, aufstellen zu lassen und dem Bundesrat vorzulegen. Der Befolgsmaßstab für Hamburg drückte dabei den Wunsch aus, daß die geplante Regelung auch auf Goldmünzen ausgedehnt werde. Prinz Friedrich Karl ist nunmehr seitlich wieder bestellt, daß derselbe gegen die erste Sparvorfahrt unternehmen könne. Nach der „R. Pr. B.“ beabsichtigt Etienne Hoheit abzobald von hier nach „Dreilinden“ überzuziehen. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck gestand gegen Ende des Monats nach Wendburg abzureisen. Das Gericht, er gebe mit der Abfahrt um, am 1. April (einem 60. Geburtstage) von seiner bisherigen Stellung zurückzutreten, erwiderte, wie auch die „Kreuzzeitung“ heute versichert, noch immer. — Wie die „Voss. Zeit.“ zum Prozeß Arnim aus sicherer Quelle verriet, dat sich Professor v. Holzendorff über die in zweiter Instanz zu führende Vertheidigung des Grafen Harry v. Arnim noch nicht endgültig erklärt. — Die Agitation gegen den Gelegenheitskandidaten der Bildung einer neuen „Provinz Berlin“ gewinnt immer größere Dimensionen. Nachdem schon am Sonntag eine derartige Versammlung der Bewohner des Kreises Nieder-

eingestellt war, „Hoppa! Das Transsibirien ist lustig!“ — Und das Gefülsdröseln ist süß, wäre das zu sagen. Ich lag auf dem Moos und der Kukuk stündete mir viele Jahre, ich aber schrie mich nach dem — kühlen Grabe.

Einem Mädchen zum Trost wollte ich versterben; das Wödchen wollte mich nämlich nicht lieb haben. — Ich hab es, wie sie meinen Sarg hinabziehen in die tiefe Grube; da klängen alle Glocken der ganzen Welt und die Leute hingen zu einander: „Schade, schade um diesen Jungling!“ und das Wödchen weinte sich die Augen rot. O Gott, dieses ihr Weinen hat mir wohlgetan! Solcher Thränen Willen, ihr blühenden und nicht erblühten Junglinge, ih es der Blüte wert, zu sterben. Ich lag bereits eine gute Weile im kalten Grabe, als ich plötzlich hinter mir rufen hörte: „Hallo, hab' Geld bei mir!“ Es war eine glückliche Stimme und ich wendete mich joglech, um zu schen, wer denn um Alles in der Welt Der ist, der Geld bei sich hatte.

Ein Wödchen kam herangekippt. Es war zwar nicht dasselbe, deswegen ich im Gedanken so leidlich ins Grab gesetzt worden — im Gegenteiltheile, da kam ein Wödlein gesprungen, um dessenwillen es mir sogar der Blüte wert ihben, noch ein wenig weiter zu leben. Die kleine trug ein buntes Kleidchen und goldfarbige Haarschleife — die flatterten in der Walluft, doch es völlig ein Vergnügen war. Und die rothen Wangen leuchteten schon von Wextem, und die Augen waren so groß und so schwarz, daß ich bis ins Herz hinein ersehen, und die Lippen, die rothen, volßen Lippen — wahrhaftig, der Blüte wert, noch ein wenig weiter zu leben. —

Hoch in der Rechten schwang sie ein rothes Sattelschleifen; ich hielt das anfangs für einen Strud an mich; allein, sie schwang das Dach vor Freude darüber,

Barium stattgefunden, welche sich gegen das Gesetz aussprach, wiederholte sich heute das Schaupiel in einer im „Englischen Hofe“ stattgehabten Versammlung von Bewohnern des Teltower Kreises, welche von Mitgliedern des Kreisausschusses zum Zwecke der Befreiung dieses Gesetzes einberufen war. Nur vereinzelt waren die Vertheidiger der Vorlage, die Mehrzahl sprach sich gegen dieselbe aus. — Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten verhandelte gestern in zwei Verhandlungen: in der des Vicarii Sollicitandi in Polonof (Provinz Polen) gegen die Ausweisungsverfügung der königl. Regierung zu Posen vom 31. October v. J. und der des Vicarii Peter Rokes zu Büttingen, Regierungsbezirk Trier, wegen seiner vom Kirchenrat verfügt und vom Generalvikariat zu Trier bestätigten Abließ als Küster, sowie wegen seiner von der letzten Bedrode angeordneten Absetzung als Kirchenrechner. In beiden Fällen erkannte der Gerichtshof den Nutzen der Appellanten gründlich auf Nachschublaß gegen den Erstern und Verhinderung der abschließenden Verfügungen bei dem Letzteren.

— Wie „W. T. B.“ meldet, veröffentlicht die „Germ.“ eine von 23 deutschen Bischöfen erlassene Collectivverklärung des deutschen Episkopats, betreffend das Circulardecreta des deutschen Reichskanzlers hinsichtlich der künftigen Papstwahl, worin dieselben behaupten, daß die Circulardecreta einen Angriff auf die volle Freiheit der Unabhängigkeit bei der Wahl des katholischen Kirchenoberhauptes enthalte, gegen den sie Protest erheben, da über die Gültigkeit der Papstwahl nur die Autorität der Kirche entscheide.

L. Berlin, 11. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde heute in Anwesenheit der Staatsminister Grafen zu Eulenburg und Dr. Friedenthal die erste Beratung des Entwurfs einer Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, sowohl des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren fortgeführt und zu Ende geführt. Es sprachen heute nur noch drei Redner: Der Abg. Berger (Witten) erklärte sich gegen das Gesetz und will vor Allem die Beigetreterungen und die Regierungspräsidenten befürchtet sehen. Abg. Dr. Guelph spricht für die Verlagen und ist der Ansicht, die Erneuerung nicht mit den Gewohnheiten des betreffenden Landesteils in Widerspruch kommen. Nun ist aber die Erteilung dieser Jurale eine außerordentlich wichtige, viel eingehende und seine Arbeit, die nicht in kurzer Zeit benötigt werden kann. Es stand daher, wie man gut, wenn vor dem Gang der Volksabstimmung rascher gehen lassen, denn es kann nicht gesagt werden, daß die gewünschten Rechte noch in dieser Session vorgenommen werden und könnte die Staatsregierung dann vielleicht der Unmöglichkeit begegnen, daß sie die Schuld hervor trägt.

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Dr. Birchow hält gegen die Ausführungen des Ministers seinen Antrag aufrecht, welcher auch schließlich, nachdem der Minister nochmals die Schwierigkeiten, welche sich der Verlegung des bestrittenen Gesetzeswurfs in der gegenwärtigen Session entgegenstellen werden, hervorgehoben hat, bei der Abstimmung mit 250 gegen 28 Stimmen vom Hause angenommen wird.

Das nunmehr im Druck erschienene Gesetz des Gesamtvorstandes und der Mitglieder des Abgeordnetenhauses ergibt, daß man von den 422 belegten Mandaten des Hauses — 10 sind erledigt — nur 6 Mitglieder in das Haus bis jetzt nicht eingetreten sind, nämlich die Abg. Bischoff (Danzig), Dom (Ratisbon), Hilsing (Aurich), Stropp (Rostenburg), Naemus (Schw.) und v. Barbyrohl (Arlsdorf). Gleichzeitig ist nun auch das amtliche Verzeichniß der fraktionen des Abgeordnetenhauses erschienen. Dasselbe zeigt nach, daß die nationalliberale Fraktion 170 Mitglieder, die Zentrumsfraction 82 Mitglieder und 3 Hofsäntanten, die Fortschrittspartei 68 Mitglieder, die konserватive Fraktion 33 Mitglieder, die neuconservative Fraktion 25 Mitglieder und 2 Hofsäntanten, die Fraktion der Polen 17 Mitglieder, die conservativen Fraktion 6 Mitglieder, das liberale Centrum 4 Mitglieder zählt, und daß 12 Abgeordnete (die 4 Minister Graf Eulenburg, Dr. Achimbach, Dr. Hall und Dr. Friedenthal, der Präsident v. Bemmingen und die Abg. v. Bodum-Dölitz, Greif, Henk, Kirchhoff, Kreuz, Dr. Lorenz und Schmidt (Stettin)) sich keiner Fraktion angehören haben. Als Hofsäntanten fungieren bei den Neuconservativen: die Abg. Dr. Donath und Graf v. Hochberg-Fürstenstein und beim Centrum: die Abg. Dr. Brügel, Dr. v. Gerlach und Fr. v. Grete.

* München, 10. Februar. Während der am nächsten Montag hier beginnenden Schouergerichtssession werden 7 Redactoren wegen Beleidigung &c. verhaftet durch die Presse, vor Gericht stehen: Dr. Sigl („Bayernland“), Julius Lang („Gebhardtsche Presse“), Weißer („Zeitung“), Strobl („Südd. Presse“), Forster und Rauerhofer („Volkszeitung“) und Kleijinger („Neue Volkszeitung“).

* Wien, 10. Februar. Die Krise in Ungarn hat noch immer ihrer Lösung. Es wäre ein untrügliches Bemühen, sich mit einer Aufzählung und

daher. Indes legte ich den ganzen Atem auf und schlängt ihm nach und nach gar sauste um ihren Nacken. Das ist ein schönes Spiel gegen die böse Habergaist, die im Kandale so viele Herzen bewirkt.

„Heut“ hab ich ein närrisches Glück!“ rief das Wädchen. Ich bezog das joglech wieder auf mich und ließ die Finger meines bejähigenden Armes schon ein wenig unter ihr arctes Kinn hineinspielen. Sofort riss sie einen Kirschenknopf ab und gab mir damit Eins auf meine vorwitzigen Finger.

„Bin doch so froh, daß ich heut‘ Geld bei mir trag. Ja weißt du halt den Kirschenknopf zum ersten Mal in diesem Auswärts schreien bitt. Weißt Er's nicht? Wer zu der selbigen Stund‘ Geld bei sich hat, der wird das ganze übrige Jahr daran nicht Mangel leiden. — Hat er auch Geld bei sich?“

„Nicht der Rede wert. Bin ein Schneidergesell“, antwortet ich, da sie mich ja als solchen an meinen zerflockten Fingern schon erkannt haben müsse.

Und hört Er den Kirschen heute auch zum ersten Mal?“

„Den Kirschen nicht, aber Dich, Dirndl.“

„Das bedeutet nichts.“

„Aber, Dirndl, Du bist so schön —“

„Freut mich, wenn ich Ihnen gefall.“

„Aber wie kann man doch so schön und so geldig sein?“

„Dir starte sie mich an.“

„Kann Eins etwa die Schönheit nach einer Elle messen und sich daraus einen Kirschen machen lassen?“

„Die Schönheit braucht gar keinen Kirschen!“ rief ich.

„Geh!“ sagte sie, „Er verschwieg sich ja selber. Sein Handwerk, und das ist ein närrisches Red“, und mein Bräutigam, der ist geldeifer, der sagt: ein wenig Schönheit und ein wenig Geld; die Schönheit für Bent,

Beschreibung der politischen und parlamentarischen Phasen zu beschreiben, die sich aus dem jetzigen Chaos möglicher Weise entwickeln können. Neuer Zulpunkt und Ausführungsmodalitäten liegen, was nun geschehen soll, sind offenbar selbst die Führer der verschiedenen Parteien und Parteiorganisationen des Peiner Unterhauses noch im Unklaren. Die Dinge liegen so, daß ebensoviel Alles beim Alten bleiben, als auch die unwahrscheinliche und widerprüchliche Neugestaltung aus den verworrenen Verhältnissen erwartungen füllen. Heute weiß man noch nicht einmal, wann die bestehende Regierung definitiv Mitteilung über die Situation sich mit der Krone in Verbindung setzen, um so weniger welchen Aufweg sie anstreben wird. Vor Abschluß der Generaldebatte über das Budget können die Minister fast wohl nicht verlassen, und ehe man weiß, ob das Budget als Grundlage der Spezialdebatte angenommen ist oder nicht, lassen sich überhaupt coquette Vorschläge nicht ausspielen. So unentschieden, wie die Parteien, die vertretenen Ministerpräsidenten und das Parlament, ebenso ratlos sind die Zeitungen. Es liegt etwas tiefsinniges in diesem Zustande allgemeiner Auseinandersetzung und Hoffnungslosigkeit. Die Deputierten ist nahe daran zu abbrechen, oder vielmehr sie hat es schon getan. Warum? Weil der Führer jenes Thiles der Opposition, welcher einzige und allein auf Beachtung Anspruch hat — nämlich der gemäßigten Linken, denn die Konservativen zählen nicht —, in öffentlicher Parlamentsitzung im Namen seiner Partei erklärt hat, daß das seit sieben Jahren festgehaltene Programm derselben ein großer Irrthum und die staatsrechtliche Anschauung der Deputierten das einzige Richtige ist. Jetzt, da der Führer die Blätter strecken und zu ihr übergehen will, erklärt die Deputierten, daß sie sich ihm auf Gnade und Ungnade ergebe. In der Begeisteerung des konstitutionellen Staatsform dient der Vergang ohne Beispiel sein. Ebenso ratschelhaft sind die Ausgangspläne. Aus den Händen Sennys, Bonnays und Töga's soll eine neue Majorität gebildet, eine neu bereitende Partei und demgemäß eine neue Regierung aus Elementen zusammengesetzt werden, die sich bisher schon bekämpft haben. Die politische Logik muß daran eine schwere Rücksicht finden. Aus dem Ganzen ergiebt sich blos, daß man in Ungarn einerseits der jetzigen Lage berichtet und ist und sie um jeden Preis zu beseitigen möchte, vielleicht aber auch, daß man andererseits jedes Auskunftsmittheil, wenn ein solches möglich wäre, ergehen möchte, um nur — der Steuererhebung zu entgehen.

* Wien, 11. Februar. Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Marie Christine Henriette, eine Tochter des vor Kurzem verstorbene Erzherzogs Karl Ferdinand, geboren am 21. Juli 1858, wurde, wie die amtliche „W. B.“ meldet, von Sr. Majestät dem Kaiser zur Leitung des Theresianischen adeligen Domänenkämmer auf dem Prädiklinum in Prag ernannt. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte eine Zuschrift des Ministerpräsidenten František Auersperg zur Verleihung, welche der Abgeordnetenkammer zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und Frauengränen in die reichsräthliche Delegation aufgefordert wird. — Der Bericht des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses über das Gesetz betreffend die Gründung von Specialcrediten für das Jahr 1875 zu Forderung des Eisenbahnbases und Behandlung der zu gleichem Zweck für das Jahr 1874 bewilligten Specialcrediten, schließt mit dem Antrage: Das Abgeordnetenhaus wolle dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf seine Zustimmung ertheilen, mit der Bedingung: daß, statt 19,265,00 fl., 18,000,00 fl. bewilligt werden. — Einer gestern stattgehabten Sitzung des Budgetausschusses wird heute in mehreren Blättern eine gräßere Bedeutung beigelegt, weshalb es das „R. B.“ für angezeigt hält, die Parteien derselben ausführlich zu erörtern. Es handelt sich um den Haushaltsschlus für das Jahr 1874, und der Referent Dr. Breit schlug eine Resolution vor, durch welche die Regierung aufgefordert werden soll, Überberichtigungen während des Beizammenheims des Reichsrathes niemals, während der Vertragung aber nur in dringlichen Fällen zu machen. Es sprachen mehrere Redner, und ein jeder, selbst der Referent, erklärte ausdrücklich, daß die Resolution nicht im Entfernen eine Spur gegen die Regierung habe. Die Reden des Abg. Welsrum, der die Meinung ausdrückt, zwei Worte der Resolution könnten im wadelnden Sinne gegen das Ministerium aufgefaßt werden, wurden dadurch bestimmt, daß die betreffenden Worte weggelassen würden. Für die so modifizierte Resolution erklärten sich außer dem Referenten und dem Abg. Welsrum auch die Abg. Stellens, v. Kellerberg und Gomperz. Nur Abg. Götsch fand den Anlauf des Vertragsdirektionsgebudes „nicht correct“. Ja, Götsch war es, der einen Vorhang der Regierung nicht correct fand. Minister Frhr. v. Preiss rezipierte ihm und wies ihm nach, daß vollkommen correct verzogenen werden sei. Der Reichs-

rath sei deshalb bei dem betreffenden Kause nicht befragt worden, weil der Kaus gegen Ende des Beratungsjahrs geschlossen sei und in einem früheren Halle eine derartige Vorlage zurückgewiesen worden sei, mit der Bedeutung, daß solche Rechtsansprüche bei Vorlage des Rechnungsbuches zu rechtfertigen seien. Schließlich wurde die vom Referenten beantragte Resolution, gegen die von Seite der anwesenden Minister keine Einprache erhoben worden, einstimmig angenommen. Die Neuhebung des Ministerpräsidenten, der heute in einem Blätter Erwähnung geschieht und die dahin gelangt haben soll, daß die Regierung sich verantwohlten werde, demnächst die Beratungssitzung an das Haus zu stellen, um sich nach den Vorgängen der jüngsten Tage und nach den Ratschlägen, die man dem Ministerium mit der Zurückweisung einiger Vorlagen vertheilt, zu überzeugen, ob sie noch in vollem Einflange mit den Wahlen stände. Sie noch befinden, wurde sich etwa in der Sitzung gezeigt, sondern bei einem privaten „Plausch“ in einem Winkel des Sitzungssaales. Die Berichte in den Blättern über diesen „Plausch“ sind nicht vollständig. Sie verzeihen nämlich zu erwähnen, daß mehrere Abgeordnete des Ministerpräsidenten aufgerufen waren, die Deputierten die Beratungssitzung zu stellen; er werde dabei die Übergabe gewinnen, daß die ganze Verfassungspartei bei dem Ministerium nach wie vor volles Vertrauen entgegenbringe.

* Paris, 10. Februar. Morgen beginnt in der Nationalversammlung die Debatte über das Gesetzesprojekt, von dem Ausfall das Haus zu stellen. Man hat im Laufe dieser drei Sitzungen große Anstrengungen gemacht, um im Voranschein eine Mehrheit herzustellen. Bis jetzt sind dieselben nicht vom Erfolg gekrönt worden. Am letzten Sonnabend schon erkannten die Vorstände der drei republikanischen Gruppen einen Aufschwung, aus neun Mitgliedern bestehende, und machten ihn zur Aufgabe, die vorliegenden Anträge und Ämter zu prüfen und mit dem rechten Neutralismus über die Annahme eines gemeinsamen Entwurfs zu verhandeln. Infolge dessen haben zahlreiche Vorschreibungen stattgefunden, deren Geschichte im Einzelnen wenig Interesse darbart. Es genügt, den Standpunkt zu bezeichnen, auf welchem in diesem Augenblick die Parteien sich noch befinden. Neben eins ist man seit der zweiten Sitzung des Organisationskomitees einig: es soll ein Senat von 19 statt 24 gewählt werden. Auch die führende Linke hat auf ihren Widerstand gegen die Einführung dieses Instituts verzichtet, obgleich sie dasselbe für schädlich zum Mindesten für überflüssig hält. Aber von welchen Wählern ist der Senat zu erwarten, und aus welchen Elementen soll er bestehen? Der republikanische Ausschuss ist bereit, eine Befragung für die conservative Sitzung der oberen Kammer zu suchen. Er findet sie in der Bestimmung, daß die Senatoren nur gewisse Kategorien der Staatsbürgers, also da sind ehemalige Landesbeamte, Generäle, hohe Magistrate u. s. w. einzunommen werden können. Dagegen will er die Senatoren direkt von dem allgemeinen Stimmrecht erneinen lassen, und zwar mittels der Abstimmung, wie sie jetzt noch bei der Deputiertenwahl üblich ist. Es soll nicht, wie ein Amendement Bourdais verlangt, für jedes Departement eine bestimmte und gleiche Anzahl von Senatoren ernannt werden, sondern diese Zahl soll sich nach der Bevölkerungsziffer richten. So die Republikaner. Das rechte Zentrum andererseits sucht die erwähnte Bürgerschaft nicht sowohl in der Zusammensetzung der oberen Kammer, als vielmehr in der Natur des Wahlkörpers. Ein Senat, von denselben Wählern und unter denselben Umständen ernannt, wie die Deputiertenkammer, hätte keinen Grund zur Existenz; er könnte keine Autorität ausüben, und die beiden Kammer würden sich gegenseitig nur hemmen. Besser also, den Senat aus dem allgemeinen Stimmrecht, aber auf indirektem Wege hervorzubringen, d. h. ihn etwa durch die direkt gewählten Generäle zu ernennen. An dieser Aussicht hält wieder das rechte Zentrum fest. Einen anderen ähnlichen Punkt hat man einweilen beiderseitig nur flüchtig berührt, nämlich die Frage, ob der Präsident der Republik das Recht haben soll, einen Theil des Senats und welchen Bruchtheil zu ernennen. Das rechte Zentrum verlangt, mindestens ein Drittel der Senatoren sollte von dem Haupt der vollziehenden Gewalt berufen werden, und der geistige Ministerialrat soll bestimmen, diese Aenderung zu unterstützen. Die Republikaner haben jedoch sehr wenig Lust, auf die gleiche einzugehen. Sie sehen die Dinge, und wie man sieht, wird ein Vertrag zwischen den streitenden Theilen nicht ohne Schwierigkeit zu Stande kommen. Die Entscheidung ist in der Hand der kleinen Fraktion der Republikaner, welche die Worte zwischen dem rechten und dem linken Zentrum einnimmt und welche schon am 31. Januar bei dem Votum über das Amendement Wallon den Anschlag gegeben hat. Der Unfall und der

Unsicherheit der politischen Konstellation gibt auch das „Journal des Débats“ deutlichen Ausdruck, indem es geradezu den Aufall als blinder Laster der Ereignisse hinstellt. Leichter, meint das Blatt, sei es, die beweglichen Formen der Wolken, die der Wind am Himmel bringt, zu beschreiben, als den hin- und herschwankenden Parteidynamiken der Nationalversammlung zu folgen. Ein leidenschaftlicher Plan, eine klare Haltung gewahrt man nirgends, doch sei eine endliche Verschärfung der beiden Gegenen zu erwarten, und wenn auch die große Majorität des Wallonen's Antrages nicht mehr zusammenhalte, so komme es auf ein paar Stimmen mehr oder weniger nicht an, sofern nur das Verfassungswerk definitiv aufgerichtet werde. Trotz aller Hindernisse glaubt man ziemlich allgemein an das Gelingen der Beratung, die sich auf beiden Seiten gutte Wille zeigt. Die Bonapartistischen und royalistischen Journale thun, was in ihren Kräften steht, um den Ausgleich zu verhindern. Unter den Republikanern beobachtet man die näheren Freunde Thiers' eine abwehrende Haltung. Thiers hat es noch wie vor auf die Auslösung abgesehen; er wünscht nicht, daß die konstitutionellen Gelege gelingen, damit er jedoch nicht einmal die äußerste Linie für sich. Ein Mitglied der letzteren Partei hat dieser Tage unumwunden den Ausspruch: „Da wir in die Notwendigkeit versetzt sind, etwas sehr Schlechtes zu schaffen, oder dem Kaiserreich die Thüre zu öffnen, so ziehen wir es noch des Weiteren vor, etwas sehr Schlechtes zu schaffen.“ In den politischen Kreisen wurde gestern das seltsame Gerücht ausgesprochen, um Thiers für die Verfassungsprojekte fremdländisch zu stimmen, wobei man ihm den Vorwurf im Senat anhieb. — Mac Mahon hat mit der Marquise gestern den Königin Isabella einen Besuch gewahrt. Er wirkt heute Nachmittag seine Wohnung wieder vom Elysee nach Versailles verlegen. — Der Karneval ist vorüber; die Parteien haben ihn gernlich gefeiert. Mit den öffentlichen Aufzügen scheint es für alle Zeit vorbei; auch die einzelnen Maslen, die sich auf die Straße wagen, werden immer seltener und verdächtiger, und mehr und mehr verschwinden selbst die schauerlichen Blasphemien, mit welchen die liebe Jugend während dieser drei Tage politisch gebündigte Lust zu treiben pflegte. Die öffentlichen Maslenfälle sind längst zum Schaden ihrer selbst, zu bloßen Verwünschungen der Soupers geworden, und der langwiegliche, ohnehin glänzende von ihnen allen war der Maskenball der Großen Oper; darüber ist nur eine Stimme.

* London, 9. Februar. Einer Correspondenz der „Handl. Rad.“ entnehmen wir folgendes: Die Budgetfrage ist Gegenstand eifriger Sprecherei in parlamentarischen Kreisen. Diorail wußt zwar den Angriff Hartington's am Freitag mit der Idee der Befreiung zu urteilen, daß es nicht Gebrauch sei, den Voranschlag der Thronrede einzuleben; aber damit hat er die Befreiung nicht verhindert. Trotz aller von conservativer Seite aufgestellten Behauptungen, daß ein Überschuss vorhanden sein wird, werden Zweifel darüber laut, umsonst, seit es kein Geheimnis mehr ist, daß die Regierung das Armee- und das Flottendebüt bei weitem höher ist, als im vorigen Jahre veranschlagt. Der Kriegsminister ist von höherer Seite stark ins Gewissen geraten worden, daß die britische Armee wohl in ihrer angestrebten Verfassung als „eine befähigte britische Polizeigewalt“ angelebt werden könne, daß sie aber als eine militärische Vertheidigungskraft doch wesentlich Mängel aufweise. Es handelt sich hierbei nicht so sehr um notwendige Verstärkungen, sondern um eine Umgestaltung des jetzigen Systems. Wie man der „König.“ höreibt, geht die hier in Auseinandersetzung befindliche Partei aus, und die beiden Kammer würden sich gegenseitig nur hemmen. Besser also, den Senat aus dem allgemeinen Stimmrecht, aber auf indirektem Wege hervorzubringen, d. h. ihn etwa durch die direkt gewählten Generäle zu ernennen. An dieser Aussicht hält wieder das rechte Zentrum fest. Einen anderen ähnlichen Punkt hat man einweilen beiderseitig nur flüchtig berührt, nämlich die Frage, ob der Präsident der Republik das Recht haben soll, einen Theil des Senats und welchen Bruchtheil zu ernennen. Das rechte Zentrum verlangt, mindestens ein Drittel der Senatoren sollte von dem Haupt der vollziehenden Gewalt berufen werden, und der geistige Ministerialrat soll bestimmen, diese Aenderung zu unterstützen. Die Republikaner haben jedoch sehr wenig Lust, auf die gleiche einzugehen. Sie sehen die Dinge, und wie man sieht, wird ein Vertrag zwischen den streitenden Theilen nicht ohne Schwierigkeit zu Stande kommen. Die Entscheidung ist in der Hand der kleinen Fraktion der Republikaner, welche die Worte zwischen dem rechten und dem linken Zentrum einnimmt und welche schon am 31. Januar bei dem Votum über das Amendement Wallon den Anschlag gegeben hat. Der Unfall und der

wieder die Armeen numerisch verstärken, noch sie auf der Höhe ihrer jetzigen Stärke erhalten. Wie die Regierung diese bessere Stärke dem Parlamente reichen wird, und ob sie den Kurs haben wird, sie ihm zu reichen, weiß ich nicht. Es ist indessen ein ernstes Zeichen der Zeit, daß die Söhne Abdiens nahe daran sind, aus ihrem Himmel der Militärfreiheit bedroht zu werden. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Bentinck sein Bedauern darüber aus, daß in der Thronrede die Finanzfrage nicht erwähnt wurde, und hielt es für nötig, ein nachstes Auge auf Englands Militär- und Flottenstabilität zu haben, damit es stets allen Eventualitäten gegenüber gerüstet sei. Der Premier Disraeli erklärte dem gegenüber, daß man sich nicht zu sehr und Gedächtnis belämmern müsse. Die Armeen sei durchaus nicht in schlechtem Zustande. Die Zahl der erwerbten Recruten übersteige die des vorigen Jahres um 3000, und die Zahl der Deserteure sei in diesem Jahre geringer als im vorigen.

* London, 10. Februar. (Tel.) Die Königin wird gegen Ende des Monats nach Windsor zurückkehren, und man hofft, daß Prinz George sie begleiten könne. — Der Schatzkanzler Sir S. H. Rosehoth hat heute eine Deputation empfangen, welche die Abwicklung der Einkommenssteuer befürwortet. Der Schatzkanzler erwiderte, daß die Aufhebung der Steuer ohne die Einführung einer anderen Steuer an ihrer Stelle sich nicht erträglich lassen werde, und vertrug, die Frage in weitere Erwähnung zu ziehen. — Der „Globe“ meldet, daß Kriegsschiffe des westfranzösischen Geschwaders nach Venin (Obergrenz) abgegangen sind, um wegen eines von den Einwohnern auf englische Handelschiffe gemachten Angriffs Repressionen zu nehmen.

* Budapest, 11. Februar. (Tel.) Die Kammer votierte das Gesetz zur Festung des Reichs für 1875, nach welchem die Regierung ermächtigt wird, um 5 Millionen mehr Rentenmittel auszugeben, als durch das Rentenzettel geschafft wurde, so daß statt 19 nunmehr 24 Millionen ausgegeben werden sollen.

* Washington, 8. Februar. (Tel.) Präsident Grant hat dem Senat eine den Stand der Angelegenheiten in Alaska betreffende Botschaft überbracht, in welcher er Mr. Bredt als den geschicklich erachteten Gouverneur anerkennt und den Congress eracht, nicht den Umsturz der Staatsverfassung durch gewaltsame revolutionäre Maßregeln zu übersehen.

Proces à Offenheim.

* Wien, 11. Februar. Nach vierjähriger Pause, während welcher die Sachverständigen ihr Gutachten, beziehungsweise die Beantwortung der ihnen übergebenen Fragen vorbereiteten, wurden heute die Proces-verbaulichungen mit der Vernehmung des Sachverständigen, Nordbahndirektor Joh. Hillinger, wieder aufgenommen. Derselbe deponierte, er finde die abgeschlossenen Bauverträge der ertheilten Concessions entsprechend; eine Begünstigung des Bauunternehmers aus dem Bauvertrag sei nicht erfassbar. Die Grundinlösung sei vertragsgemäß durchgeführt und auch der Wahl der Bahntore könne nicht darauf geschlossen werden, daß man billig habe bauen wollen. Ebenso wenig könne aus der Anzahl der Bahnhoreconstructionen und aus den statig-habenten Verleihänderungen irgend welche Unzulänglichkeit des Baus entnommen werden, und auch die für Erhaltung der Bahn verausgabten Kosten seien nicht übermäßig gewesen. Im Interesse des Bahngesellschaft habe es jedoch nicht gelegen, die Hälfte des Bauunternehmers für den Bau von Bahnhöfen auf nur 2 Monate zu befrachten. Der Fahrbart halte er für genügend. Der Sachverständige füllt sich die Gläubiger des Baudarleidungsprotokolls an, weil es nach seiner Ansicht ganz unmöglich sei, ohne die Organe der Gesellschaft eine solche Baulösung vorzunehmen, zumal den Gewissuren die betreffenden Pläne gar nicht zur Verfügung standen. Nach einigen anderen Fragen des Staatsamts gibt der Sachverständige zu, daß bei dem jüngsten Bericht auf der Lemberg-Grenzwehr Bahn die Spalten nicht so schnell wie hätten abrücken sollen, als es geschehen ist. Die Verleihänderungen waren nur parceller Natur und seien den Elementareigentümern zugetragen. Die Abweiger mehrerer Bahnen, auf ihren Scheinen die Waggon der Lemberg-Grenzwehr geben zu lassen, findet er nicht auffällig. Der zweite Sachverständige Hilligas gab im großen Ganzen sein Gutachten in der nämlichen Weise ab, hält jedoch die für Erhaltung der Bahn aufgewendeten Kosten für zu hoch. Nach der Ansicht dieses Sachverständigen hat Brahest bei der ersten Linie 5 Proc., bei der zweiten aber gar nichts verdient.

Und?" fragt ich, "und?"
Jählings wendete es sich und lief eilends davon durch das Dicicht hinab, wie ein Reh.
Und ich?
„Du Dirndl," flüsterte ich und nickte mit dem Kopf und meine Lippen kreisten den Ihren zu.
„Ich mir geschwind redt," sagte sie, „und da im Fleddemoos ist ein guter Schatten, da wollen wir gleich probieren; Er mag aber rossen, daß ich nicht viel Zeit hab'; Ich lauf zum Kaufmann um Hochzeitänder und den Brautfranz muss ich mir auch bilden. Weiß Er, was kann ist? Daß man verderbtheiter Weiß am Graben am Sonnabendnachmittag keinen Kranz mehr tragen soll. Ich weiß mich aber nicht drum; ich trag' ihn doch! Er wird schon seien, der Michel, ich trag' ihn doch! — Und jetzt sangen wir gleich an. Stell' Er sich jo hin, ja! — Jetzt bin ich schon bereit, und jetzt, um!“ jetzt frag' Er mir endlich einmal!
„Was — soll ich Dich denn fragen?“ verließ ich steilauft.
Und das weiß Er wieder nicht? Den Schulmeister soll Er abgeben, und über das Sacrament der Ehe soll Er mich auffragen, wie es im Katechismus steht.
Diese Wendung war heil für mich, denn aus dem Katechismus war mir nachgräde gar nichts bekannt, als die lumpigen sieben Hauptünden. Und vollends von der Ehe...
„Weiß er nichts davon?“ sagte das Mädchen, „nun, je frag' Er mich!“
„Ja, Du Dirndl,“ stotterte ich, wirtlich verlegen, „was ist die Ehe?“
„Die Ehe ist eine unauslösbare Verbindung zwischen Mann und Weib, damit sie bis in den Tod zusammen verbarren und — und —.“ Das Mädchen errtheite und schwieg.

Literarische Revue.

Vor einiger Zeit ist bekanntlich Julius Rodenberg von der Redaktion des „Salon“ zurückgetreten und hat im Verlag der unternehmenden Gebrüder Paetel in Berlin ein neues Monatsblatt „Deutsche Rundschau“ gegründet; der „Salon“ (der bei A. H. Paetel in Leipzig fortsetzt) ist dagegen in die redaktionelle Leitung von Franz Pirisch übergegangen. Rodenberg, welcher eine unvergleichliche, durch rasch-

das Geld für morgen. Ja, das sagt er, mein Michel; und hält' er mich jetzt wegen ja ein Bißl Schönheit da genommen, bißet, ich hält' nicht mögen; nein, hält' mir mögen.“

„Und Du heirathst?“ frug ich mit einem langen Gesicht.

Ohne eine Antwort zu geben, hielt sie mir die flache Hand und rief: „Schau Er! sejau Er doch! das nicht mir jetzt die Brauthandschuhe an!“

Ein Marienkäfer stand auf der Hand und ließ gegen den Goldfinger hin.

Auch hob das Kind den Zeigfinger der anderen Hand und lachte leicht und langsam: „Himmelskäfer, ich frag', Himmelskäfer, geh', ja, wie lang' soll ich leben? — Eins? zwei? drei? — vier?“

Und das Mädchen zählte fragend bis zu zehn und zwanzig und vierzig und sechzig. Und bis es bei fünfzig war und der Käfer immer noch auf der Hand krabbelte, fragt es: „Ja, ist's noch nicht aus? oder gilt das für den Michel?“

In diesem Käfersiede stog das Thierschen davon, flog gegen die Kronen der Bäume auf.

Das Rädchen blieb ihm nach und lachte hell wie ein Glöcklein.

„Und Du Dirndl, Du heirathst?“ frug ich noch einmal.

„Das ist gewiß, und gestern sind wir beim Herrn Pfarrer gewesen, und morgen müssen wir wieder zu ihm, und heut' muß ich aus dem Katechismus das ganze Sacrament der Ehe auswendig lernen. Will er mir einen Gefallen tun?“

Schafft gern, Dirndl, rausend Mal gern.“

Schau, Er muß mich deswegen nicht für gar rechtshaften dummen ansehen, aber ich hab' dem früh wohl an der Ehe gelernt, und jetzt möchte ich gern probiren,

Einsadung.

Se. Majestät der König haben erathl, nicht nur das Protectorat über den Zweigverein des Invalidendank für das Königreich Sachsen zu übernehmen, sondern auch gleichzeitig eine Benefizvorstellung zu dessen Gunsten in dem Königlichen Hoftheater der Neustadt anzubekennen.

Dieselbe wird

**Dienstag den 16. Februar d. J.,
Abends 7 Uhr**

stattfinden.

Zur Aufführung gelangen:

Bum ersten Male:

Der Veilchenfresser.

Uppspiel in 3 Akten, von Roser;

hierauf:

Immer zu Hause.

Uppspiel in 1 Akt von Grandjean.

Wir verstatthen uns, die verehrten Bewohner Dresdens dringend einzuladen, die patriotischen Zwecke unseres Vereines durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen.

Dresden, am 12. Februar 1875.

Der Vorstand

des Zweigvereins Invalidendank für das Königreich Sachsen.

Die Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden

(Freimaurer-Institut)

sucht für Jungen einen geeigneten Lehrer für Mathematik, sowie einen Lehrer für französische und englische Sprache; erwünscht würde es sein, wenn der letztere auch die Bekleidung zum Unterricht in der latein. Sprache behüte. Anwendungen unter Beifügung von Entgegnissen müssen der Unterredakteur eingehen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß die Anstalt ihren neuen Sitzung in zwei Sammalklassen (die Oberste) und zwei Neuklassen (Vorlesungsklassen der Realchule II. Ordnung), sowie einer Vorberichtigungsklasse mit dem 6. April eröffnet. Anwendungen zur Bekleidung des Tages-, Unterrichts- und Studienraumes sind an den Unterredakteur zu richten. Bekanntliche Bekleidung der Auszubildenden 3-5 Uhr.

Dr. Grumbiegel, Dir.

Viehmarkt in Reuth i. V.

In diesem Jahre halten wir als neu eingeführte Viehmärkte ab und findet der erste

am 16. Februar d. J. statt.

Die nächsten Märkte fallen auf den 6. April, d. 4. Mai, d. 20. Juli, den 14.

September und 29. October.

Reuth ist Bahnhofsort an der Sachsen-Bayrischen Staatsbahn, zwischen Plauen und Hof und liegt in einer bedeutenden Viehzucht wiedenden Gegend, bei Hof und Telegrafenstation und ist für einen sehr geräumigen für alle eignenden Platz bestens besetzt.

(H 3645 br.)

Der Orts-Vorstand.

Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft

Betriebseröffnung

der Strecke Flöha - Pockau für den Güterverkehr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie in Flöha mit der Königlich Sachsenischen Staatsbahnlinie in Verbindung stehende Strecke Flöha-Pockau unserer Bahn mit den Stationen: Flöha, Hohenwarte, Leubsdorf, Grünhainichen, Neifeld und Boden-Lengenfeld

am 15. Februar a. c.

für den Güterverkehr eröffnet wird.

Die Bekleidung der Güter erfolgt unter den Bedingungen des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschland vom 11. Mai 1874. Die Zustellbestimmungen zu demelken, da die Zustellungsmannen und die Postsäcke nicht der Postverwaltung unterstehen. Güter für unsere Bahn sind aus dem Reglement und Tarif für die Bekleidung von Berlinen Gütern u. s. w. auf der Chemnitz-Komotauer Eisenbahn zu reichen, welche in den Hauptbahnhof der Kreisstadt — Dresden, Marienstraße 24, II. sowie auf den abgehenden Bahnhöfen um Preise von 50 Pfennigen pro Gramm pro Kilometer abgeladen werden.

Eine Garantie für die Einhaltung der Güterzeit findet vorläufig für den Transport auf der Strecke Flöha-Pockau nicht statt.

Dresden, am 10. Februar 1875.

Das Directorium
der Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur Fastenzeit!

In unserem Berlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jetzt ist die gnadenreiche Zeit!

Ein Fastenbuch

für den Gebrauch bei der künftigen Andacht und Predigten des vereinigten Domherren E. Heine,
Bicarienrat und Königl. Hofprediger.

Zusammengekehlt und bearbeitet von einem seiner Beichtkinder.

Preis 2 Mark 25 Pfennige.

Domherr E. Heine

in seinem Lebenjahrzgang durch sich selbst geschildert aus seinen Predigten, Reden und Gebeten.

Eine Erinnerungsgabe
bei der herannahenden Wiederkehr des Jahresfestes seines Scheitens seines Freunden von Freundschaft dargeboten.

Preis 3 Mark.

Königliche Hofbuchhandlung von Hermann Burdach, (Warnatz & Lehmann).

Erbteilungshalber
sollen die beiden Güter

Gross- und Klein-Poritsch bei Zittau

im Königreich Sachsen, nicht der dazu gehörigen Siegeln des 1. Mai d. J. und weiter Hand verfaßt werden.

Die Güter liegen eine halbe Stunde von Zittau entfernt, werden von der Zittau-Reichenberger Eisenbahn berührt und genügen den Vorbeding., daß ihre Produkte, also auch die Erzeugnisse der Siegeln in Poritsch, nicht bei der Siegel zur Probe verlaufen werden können.

Die Güter haben eine Gesamtfläche von 100 Hektar südlich nach neuen Maße: 100 Hektar 33 Ar durchweg Weizenbau.

Nähere Angaben über die Erzeugnisse der Güter, sowie der Siegel erhebt mündlich, auch ingehend, der Unterredakteur, welcher auch jede weitere Auskunft, namentlich bezüglich der Sollungsbedingungen, giebt.

Groß-Poritsch bei Zittau, Königreich Sachsen, d. 12. Januar 1875.

Rudolph Voßkemz,

Vereinsmitglieder.

(H 3645 br.)

Ein gebildeter älterer Herr, der über sich selbst freudigkeiten kann, während seine Zeit einigermaßen zu verwerben, bei es durch finanzielle Selbstvergängung an einem soliden Gehalt aber auf irgend andere Weise. Einige Anträge mit den Buchstaben A. B. werden **Widderfresser** Tar. 32, I. franz erbeten.

Ein Kaufmann, mittler Dreijähriger, welcher Familienvorhaltnisse darüber gewusset ist, sein Arbeitnehmehalt aufzugeben, sucht unter verschiedensten Einstellungen, Tarif. Offerten sub J. B. 752, befindet **Haasenstein & Vogler** in Dresden. (H 3692a).

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren, welches das Recht und Schmeichelei erlernen und noch in einigen willensschönen Jahren soll weitervorbilden will, wird sich eine **Pension** bei einer fein gebildeten Familie oder bei einer allein lebenden Dame gesucht. Tarif. Offerten gefällig kleine Blauehne-Straße 13, II. rechts mit der Briefzeile G. S. abzugeben.

Für Belgien nach eine ausgezeichnete Fabrik, mit allen Zusätzen verfügbare **Rummery**, gefunden, welche vollständig Rechte parat und modern und frischen kann. Dieselbe erhält ein solides Gehalt von 1000 Frs.

Tarif. Offerten befinden sub F. M.

Lebèque et Cie à Bruxelles, rue de la Madelaine 6.

große Kinder-Bunttänze mit prächtlicher Dekoration, unter Beteiligung von 50 Kindern im Alter von 5-8 Jahren, 30 Ponies in Gold- und Silbergewichten, Gala- und Staatswagen, Tänzen und Verschöpfungen.

Vorführung der Ponys im Käfig.

Der Kastraten-Martinus Raffin in seinen Productionen.

NR. zu den **Wochenbrödel**-Vorstellungen jährl. Kinder unter 10 Jahren

zu allen Plätzen mit Ausnahme der Galerie **halbe Preise**.

Alles Nächste die Plakate.

J. W. Myers. Director.

Hülferruf!

Bei einer Pulverexplosion in der kleinen Sicherheitspulverfabrik von Bischof und Kamp, am 9. Februar Nachmittags 4 Uhr habt, seitdem bis jetzt hier ernsthaft werden können, von den im Werk vermittelten Frauen neun sofort getötet, drei bald darauf gekommen, und acht (woon leben aber) verwundet, mit Brandwunden bedekt und leicht verletzt.

Die Verunglückten sind arm und bedürfen ebenso wie ihre zahlreichen Hinterlassenen dringend des Helfs, und zwar verlangt einer baren Unterstützung, da für längere Zeit nichts zu hoffen ist.

Alle Gaben sind anzunehmen, und darüber Rechenhaft abzulegen bereit in Reihen:

Stadtrath Burkhardt, Stadtrath Fischer, Stadtverordneten-Vorsteher Finanzprocurator Hallbauer, Bürgermeister Hirschberg, Stadtrath Klinkert in der Exped.ation des Tageblattes, Stadtrath Lindner,

in Dresden:

Expedition des Dresdner Tages- als und der Dresdner Nachrichten,

in Leipzig:

Expedition der Leipziger Zeitung.

Sternplatz. Myers Dresden.

Grosser Amerikanischer Circus.

Hente Sonnabend, den 13. Februar 1875

Grosse Vorstellung.

Aschenbrödel.

große Kinder-Bunttänze mit prächtlicher Dekoration, unter Beteiligung von 50 Kindern im Alter von 5-8 Jahren, 30 Ponies in Gold- und Silbergewichten, Gala- und Staatswagen, Tänzen und Verschöpfungen.

Vorführung der Ponys im Käfig.

Der Kastraten-Martinus Raffin in seinen Productionen.

NR. zu den **Wochenbrödel**-Vorstellungen jährl. Kinder unter 10 Jahren

zu allen Plätzen mit Ausnahme der Galerie **halbe Preise**.

Roseneinführung 6½ Uhr.

Alles Nächste die Plakate.

J. W. Myers. Director.

3 monat. 20 groschen. The books are exchanged every Monday from 2 to 4 o'clock p. m. at Christianstrasse 6, part. — Chaplain: Revd. S. Hastings Atkins, M. A., Pasteurstrasse 10, II. at Saint's Church, Wiener Strasse. Service for the Ember week beginning 14th Feb. 1875. 1st Sunday in Lent. Celebration of the Holy Communion at 11 a. m. Evensong with sermon at 8 a. m. Morning Prayer with sermon at 8 a. m. Evensong with sermon at 8 a. m. Celebration at 8 a. m. on the Wednesday during Lent. — Evensong on Wednesday and Friday at sermon. — Morning Prayer daily, on Wednesday and Friday at 11 a. m., or other days at 8 a. m. Classes as usual. — Chaplain: Revd. John Smith Gilderdale, M. A., Bismarck-Platz 10, III. Church of Scotland. Divine Service is held in the Chapel of the Presbyterian Congregation in the Kaufhaus, Nr. 10 Seestrasse, every Sunday at 11.30 a. m. and 6.30 p. m. Seats may be had on application before or after the service. — The Prayer meeting is held in the Chapel every Thursday at 4.30 p. m. — Official Clergyman, appointed by the Church of Scotland — Revd. Geo. Louis Fogo, M. A., Lindenstrasse 7, II. American Protestant Episcopal Church, Oststrasse 5. Divine Services every Sunday at 11 a. m. The Rev. John H. Houghton of New-York officiating. American and British strangers and others are cordially invited to attend. The Sunday School meets in the same place at 10 a. m.

Kreuzkirche. Ihr Besitz Sammabend 15. Februar Nachmittags 12 Uhr. Vorstellung über den Choral: O Haupt voll Blut und Wunden x. mit Bezeichnung von Messen aus dem Orgelkatalog. Der Tod Jesu (von Grau) für Orgel, von Köhler; Motette: Meine Seele ist in Gott x., von W. H. Dargatz für Orgel; Motette: Jesu unsre Freude, von Vittoria.

Fränkische. Sonnabend den 18. Februar Nachmittags 2 Uhr hält die Bekannte

Hochzeitssonne.

Church of Scotland. Divine Service is held in the Chapel of the Presbyterian Congregation in the Kaufhaus, Nr. 10 Seestrasse, every Sunday at 11.30 a. m. and 6.30 p. m. Seats may be had on application before or after the service. — The Prayer meeting is held in the Chapel every Thursday at 4.30 p. m. — Official Clergyman, appointed by the Church of Scotland — Revd. Geo. Louis Fogo, M. A., Lindenstrasse 7, II. American Protestant Episcopal Church, Oststrasse 5. Divine Services every Sunday at 11 a. m. The Rev. John H. Houghton officiating. American and British strangers and others are cordially invited to attend. The Sunday School meets in the same place at 10 a. m.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-luther. St. Trinitatis-Gemeinde: Johanniskirch 11 part. — Verm. 9 Uhr Predigt Dr. Peter Wagner. Nachmittags 12 Uhr findet die Konfirmation statt.

Separate evang.-

